

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das V. Capitel/ Von der Art und Weise/ wie die Neben-Schoßlein von
denen Nelcken wohl abzunehmen

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

sich nicht scheuen / auch nicht solche an die Sonne zu setzen / die weil der einen Wärme / und des andern Feuchtigkeit dieses Werck vollführen müssen.

Andere / wann sie Melcken einschlagen / nachdem sie den Schnitt in den Knoten des Einschlags gethan / thun sie noch einen andern unten darein / nehmen das Stücklein biß an den gemachten Schnitt heraus / und halten hierdurch nicht allein einerseits den Saft auf / der in diesen Knoten gestiegen wäre / sondern lassen auch andererseits einen kleinen Gang oder Weg / daß der Einschlag seinen genugsamen Unterhalt an sich ziehen könne / dahero kommt es / daß dieser Knoten in wenig Tagen unvermercklich dick und groß wird / und von allen Seiten kleine weisse Fäserchen wie Haare bekommt / die nachmalen zu Wurzeln werden / sehr überhand nehmen / und dem Einschlag allen Saft zu ziehen / und doch wird derselbige auf diese Weise keines Weges geschwächt / sondern entgehet vielmehr unterschiedlichen Krankheiten / die die Einschläge der Melcken zu befallen pflegen.

Wer die obere Theil der Stengel / welche voller Kern oder Marck sind / einlegen wolte / würde Zeit und Mühe verlieren / dann weil er allzu voller Marck steckt / ist er der Fäulung sehr unterworfen / und wäre es vor ein grosses Wunder zu halten / wann er den folgenden Winter davon käme.

Das V. Capitel /

Von der Art und Weise / wie die Neben- Schößlein von denen Melcken wohl abzu- nehmen.

Wie die Neben-Schößlein von denen Melcken abzunehmen
Es ist kein Kunstgriff den man nicht erfunden hätte / die kleine von ihren Stengeln abgenommene Neben-Schößlein der Melcken dahin zubringen / daß sie Wurzeln bekommen möchten.

Einige haben davon in Weiden-Erde gepflanzt / weil die

dieselbige sehr leicht ist / und ich weiß nicht was vor eine verborgene Eigenschaft an sich hat / daß sie sich alsbald fest an dasjenige / was sie umfängt / anhänget: Andere haben lautern und noch etwas warmen Mist zubereitet / und damit neue Proben gemacht.

Es haben sich auch gefunden / die wohl verfaulten Mist mit thonigter Erden vermenget / und unterschiedliche Neben-Schößlein darein gesetzt haben.

Gemeiniglich werden diese Neben-Schößlein gespalten / und alsdann in die Erde versetzt / nachdem man zuvor 2. oder 3. Gersten-oder Haber-Körnlein in den Spalt gethan / damit wann diese in einem anfangen zu sprossen oder hervor zu kommen / sein Nachbar durch solches lebhaftes Wachstum und Exempel so zu sagen aufgemuntert / und angefrischet werde dergleichen zu thun.

Es gehöret eine Wissenschaft darzu / wer ein Neben-Schößlein von einem Nelcken-Stock wohl abschneiden will / daß derselbe nicht nur leichtlich wieder Wurzeln gewinne / sondern auch verhütet werde / daß es in dem Abnehmen seine Mutter-Pflanze nicht tödte.

Wolte man solches von seinem Stengel abreißen / und einen langen Riß oder Wunde / die gemeiniglich auf eine mörderische Hand / die es also abnehmen will / folget / zurücke lassen / so wäre es genug den Stengel und Neben-Schoß hinzurichten / und wer Achtung darauf geben will / der wird sehen / daß dieses Wundmahl vor etlichen Monaten nicht heilen werde / in welcher Zeit der Stengel gar leicht eine sehr gefährliche Fäulung bekommen kan. Diesem vorzu kommen / muß man das Neben-Schößlein mit einer Scheere abschneiden / nicht zwar ganz unten gegen dem Haupt-Stengel / an welchen es die Natur angeheftet / sondern 2. oder 3. Knoten gegen dem Herzen oder der Spitze des Neben-Schößleins; auf diese Weise wird das / was stehen bleibet / auf das neue ausgeschlagen / und was abgeschnitzen worden / wird nicht so viel Holz unterhalten

und ernehren dürfen. Ein einiger Melken-Stock / und der nicht mit vielen Neben-Schossen beladen ist / wird leichter als ein anderer seine Wurzeln kriegen / dieweil er genugsame Süssigkeit oder Nahrung aus der Erden zu seinem Unterhalt an sich ziehen kan / bis er Wurzeln gewinne / welches er / wann so zu reden seine Familie groß ist / und er viel Neben-Stengel hat / nicht zu thun vermag.

Die stärkste sind eben nicht die besten / und die kleinste bleiben allzu lange schwach / und wachsen sehr langsam. Derohalben muß man von der rechten Gattung nehmen / und über 2. oder 3. Knoten auf das höchste nicht daran lassen / es in 4. Theile spalten / und den Riß von dem untersten/derer besagten Knoten oder Gleichen anfangen / daß er sich an dem anderen endige / gegen dem Herzen oder Spitze des Schößleins aber werden bey 2. oder 3. Fingern alle Obertheile von denen Blätter hinweg genommen / und wann es in diesen betrübten Stand gesetzt ist / leget man es eine kleine Weile an die Sonne / solches zu schwächen / hernach wird es in einen mit Wasser angefüllten Eimer geworffen / damit es daselbsten neue Kräfte bekomme.

Nach Verfließung etlicher Stunden wird man sehen / daß es grüner ist / als es jemahlen gewesen / und finden / wann man die vier Theile seiner Wunde weit / wie einen gespaltenen Rettig / von einander sondert / daß es in einem guten Stand seyn fort zu kommen. und sich nicht gerne öffnen lasse.

So bald es wieder aus diesem Bade genommen worden / pflanget man solches in den Schatten in eine sehr leichte Erde / die mit 3. viertheiln guten faulen Pferde-Mist angemacht worden / in diese Erde wird das Schößlein ganz sachte / bis an den andern Knoten gesteckt / damit die Erde zwischen diese zarte Oeffnung hinein komme / und zu geschwinder Annehmung neuer Wurzeln reize und antreibe / nachmals begießt man es reich

reichlich / und fährt auch ins künfftige fleißig damit fort / und läßt nicht zu / daß es die Sonne ein einziges mal bescheine.

Diese kleine hungerige Pflanze wird den in der umherliegenden Erden sich befindenden Saft sehr starck an sich ziehen / zwischen dem Holz und der Rinde aber werden sich kleine weiße Spiglein hervor thun / die wie Haare wachsen / und sich endlich in Wurzeln verwandeln werden / durch Hülffe dieser wird die Pflanze groß und starck werden / und zu rechter Zeit eben solche Blumen tragen / wie der Stengel / davon sie genommen worden / wo dieselbe nicht gar schöner und lebhafter sind: das Werck wird sich auch bald aussere der Erden mit neuen Neben-Schößlein und Blättern / die sich von allen Seiten mehren werden / zeigen. Wann dieses kurz vor Winter geschicht / so muß man diesen kleinen Schag nicht berühren; geschicht es aber in dem Frühlinge / so kan er / ohne daß man sich deswegen zu fürchten habe / mit samt der Erden ausgenommen / und in einen Ort / wo er mehr Raum habe / versetzt werden.

Ein berühmter und curieußer Blumen-Liebhaber will / man soll die Neben-Schößlein in Töpfe auf eben die Art / wie man mit denen jungen Bäumen in den Baum-Schulen zu verfahren pfleget / pflanzen / oder aber solche in ein Mist-Bette setzen / und mit gläsern Glocken zu decken. Hingegen ist er gar nicht der Meinung / daß man vor dem Herbst / oder doch wenigstens vor Ausgang des Sommers / die Neben-Schosse von denen Nelcken abnehmen solle / damit die Hitze die Erde nicht austrocknen / noch dem Neben-Schosse seine Krafft benehmen könne. Dieser letztere wird / wann er in einem Scherbel stehet / auf ein Mist-Bette gesetzt / und mit einer gläsern Glocken bedeckt wird / viel leichter Wurzeln gewinnen / wie solches die Erfahrung augenscheinlich an denen Einschlügen der Nelcken / die wenig Wurzeln haben / vor Augen leget: dann wo ihnen mit dem Mist-Bette und denen Glocken geholffen wird / so bekommen sie zugleich sehr starcke Wurzeln / und wann man sie auch gleich unten von dem Fuß des Stengels ohne einige Wurzel / aussere 2. oder 3. Fäserlein / abgenommen hätte.